

"Sicherheit 2015" : armeefreundliche Schweiz versus düstere Welteinschätzung

Autor(en): **Szvircev Tresch, Tibor / Ferst, Thomas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **181 (2015)**

Heft 7

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-583181>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Sicherheit 2015» – armeefreundliche Schweiz versus düstere Welteinschätzung

Die Schweizer Bevölkerung fühlt sich sehr sicher und blickt zuversichtlich in die Zukunft der Schweiz. Sie vertraut in diesem Jahr allgemein überdurchschnittlich den Schweizer Behörden und Institutionen. Die Schweizerinnen und Schweizer zeigen sich öffenungsbereiter als im Vorjahr. 2015 bleibt die neutralitätsunterstützende und armeefreundliche Einstellung der Schweizer Bevölkerung weiterhin hoch. Die weltpolitische Lage wird allerdings kritischer beurteilt. Dies zeigen die Resultate der Studie «Sicherheit» der Militärakademie an der ETH Zürich und des Center for Security Studies, ETH Zürich.

Tibor Szvircsev Tresch, Thomas Ferst

In diesem Artikel wird auf sechs Hauptergebnisse der diesjährigen Studie «Sicherheit 2015» eingegangen. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei den armeebezogenen Resultaten geschenkt.

1. Sicher

91% (+1%) der Schweizerinnen und Schweizer geben an, sich sicher zu fühlen und 79% (-1%) sehen zuversichtlich in die nähere Zukunft der Schweiz. Dieses allgemein hohe Sicherheitsempfinden widerspiegelt sich in der geringen Gefahrenperzeption der Schweizer Bevölkerung. Allgemein sieht sie sich eher wenig bedroht und schätzt die Wahrscheinlichkeit, dass eine Bedrohung für die Schweiz eintritt, eher gering ein (4.4 bzw. 4.3 auf einer Skala von 1–10). Spitzenreiterin unter den bedrohten Sicherheitsaspekten ist nach wie vor die «Datensicherheit» (5.5, -0.2) gefolgt vom «Internet» (5.1). Auch 2015 rangiert die Bedrohungsform durch einen Cyber-Angriff an erster Stelle (5.3, -0.1).

2. Vertrauensvoll

Das Vertrauen in Institutionen und Behörden liegt in diesem Jahr über dem langjährigen Schnitt. Nach wie vor weist das Vertrauen in die Polizei (7.7, +0.2) den höchsten Wert auf, gefolgt von jenem in die Gerichte (7.2, +0.2). An dritter Stelle steht der Bundesrat mit 7.0 (+0.3); im langjährigen Vergleich das bis anhin höchste in ihn gemessene Vertrauen. Die mittleren Positionen belegen die Schwei-

zer Wirtschaft (6.8, -0.1), die Armee (6.5, +0.1) und das eidgenössische Parlament (6.4, ±0.0). Das geringste Vertrauen findet nach wie vor den politischen Parteien (5.3, -0.1) und den Medien (5.3, +0.1) entgegengebracht.

3. Kooperationsbereit

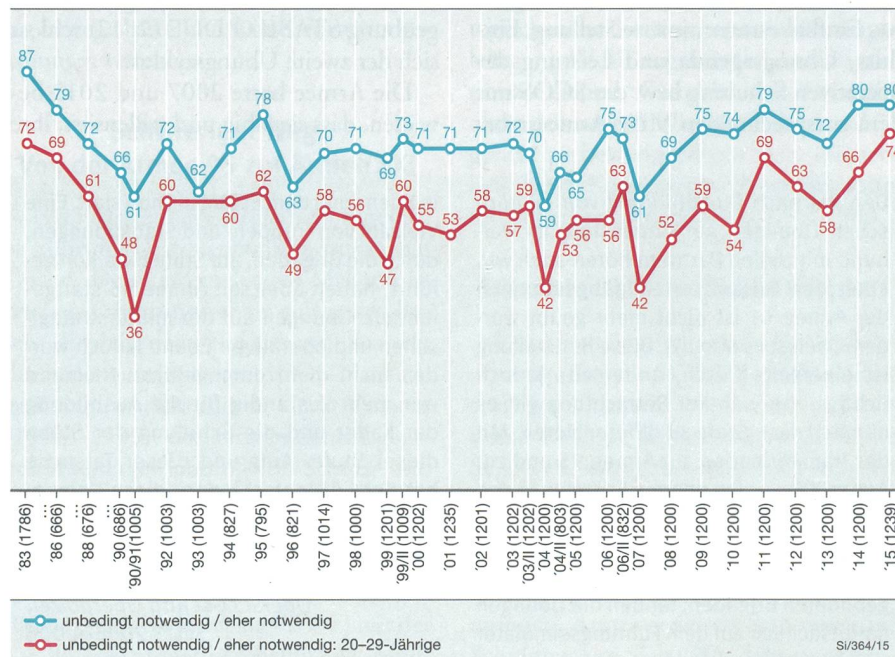
Die positive Haltung gegenüber einer vermehrten internationalen Kooperation, welche keine Einbindung in eine Institu-

tion zur Folge hat, hat sich deutlich verstärkt. Die beiden Kooperationsformen, dass die Schweiz mehr in Konflikten vermittelt (78%, +8%) und bei internationalen Konferenzen eine aktivere Rolle spielen (78%, +5%) sollte, erreichen 2015 Höchstwerte. Sowohl eine aktive Rolle bei UNO-Anliegen (70%, +7%) wie auch das Streben nach einem Sitz im UNO-Sicherheitsrat (67%, +8%) werden deutlich befürwortet. Ein EU-Beitritt (21%, +4%) wie auch ein Beitritt zur NATO

Notwendigkeit der Armee

«Halten Sie die Schweizer Armee für unbedingt notwendig, eher notwendig, eher nicht notwendig oder überhaupt nicht notwendig?»

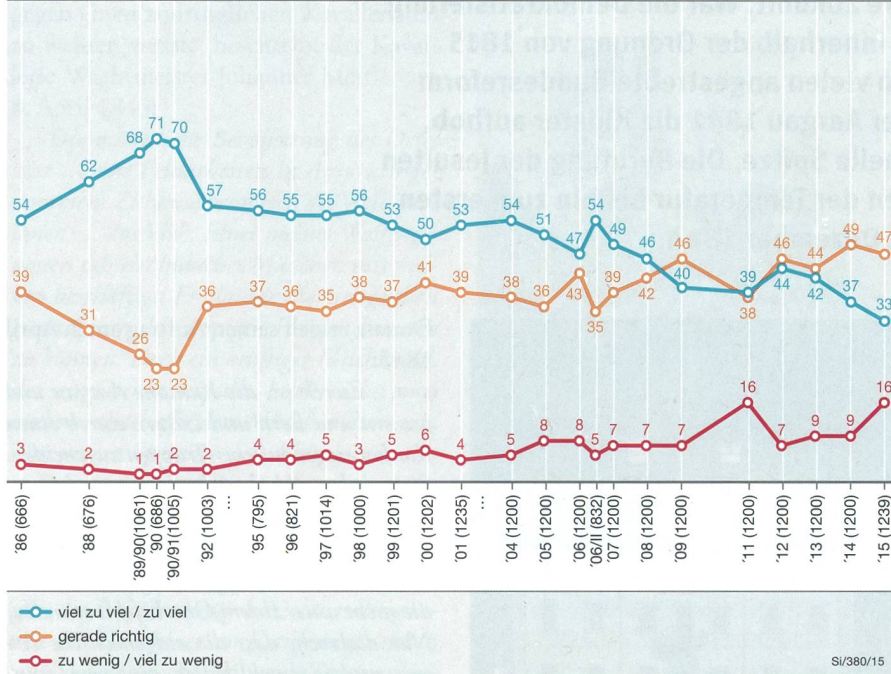
(Angaben in Prozent)



Verteidigungsausgaben

«Gibt Ihrer Meinung nach die Schweiz viel zu viel, zu viel, gerade richtig, zu wenig oder viel zu wenig Geld für die Verteidigung aus?»

(Angaben in Prozent)



22% (+6%) haben aber weiterhin keine Chance.

4. Neutralitätsbetont

Die Beibehaltung der Neutralität sowie auch die Identitäts- und Solidaritätsgedanken werden 2015 sehr stark befürwortet. 95% (-1%) stehen hinter dem Prinzip der Neutralität. 93% (-1%) der Befragten sehen die Schweiz dank der Neutralität für die Vermittler- und Schlichter-

Die Studie «Sicherheit» dient der Ermittlung langfristiger Trends und Tendenzen in der aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitischen Meinungsbildung der Schweiz. Die Erhebungsreihe basiert auf Daten, die bis auf das Jahr 1976 zurückgehen. Die bevölkerungsrepräsentative Befragung von 1239 Stimmberechtigten wurde vom 6. Januar bis 11. Februar 2015 durch das Meinungsforschungsinstitut Léger (vormals ISOPUBLIC) durchgeführt. Der Stichprobenfehler liegt im ungünstigsten Fall bei einem Sicherheitsgrad von 95% bei ± 2.8%.

Die Studie «Sicherheit 2015» kann auf www.css.ethz.ch/publications/Sicherheit heruntergeladen werden.

rolle in internationalen Konflikten prädestiniert. 87% (+1%) der Schweizerinnen und Schweizer sehen ein identitätsstiftendes Element in der Neutralität. Auch in diesem Jahr erreicht die Ansicht, dass die bewaffnete Neutralität eine stabilisierende Wirkung auf Europa habe, eine klare Mehrheit (62%, +1%).

5. Armeefreundlich

2015 setzt sich die markant positive Einstellung der Schweizer Bevölkerung gegenüber der Schweizer Armee fort. Der Anteil der Befragten, welcher die Armee für notwendig erachtet, ist über den Jahresverlauf konstant geblieben. Aktuell bewerten vier von fünf Schweizerinnen und Schweizer die Armee als notwendig (80%, ±0%). Ähnlich hohe Werte wurden nur anfangs der achtziger Jahre, 1995, 2011 und 2014 gemessen. Personen, welche sich politisch rechts und in der Mitte einstufen, bejahen die Notwendigkeit der Armee stärker als politisch links Eingestellte. Die jüngste Altersgruppe ist gegenüber der Notwendigkeit der Armee jeweils skeptischer eingestellt. Dennoch, die jüngste Alterskohorte (74%, +8%) bejaht die Notwendigkeit der Armee so stark wie nie zuvor in der 30-jährigen Messperiode. 58%

(-3%) aller Befragten unterstützen 2015 die Milizarmee. Dieser Wert ist der dritthöchste je gemessene. Die Leistung der Armee wird insgesamt als gut beurteilt (6.3, auf einer Skala von 1–10). 73% der Schweizerinnen und Schweizer erklären sich damit einverstanden, dass die Schweiz eine sehr gute ausgebildete Armee unterhalten sollte. 61% wollen eine vollständig ausgerüstete Armee.

Ein Indikator für die Beziehung zwischen der Gesellschaft und der Armee ist die Einstellung zu den Verteidigungsausgaben. Die Beurteilung der Verteidigungsausgaben in der Schweizer Bevölkerung hat sich über den Jahresverlauf signifikant verändert und erreicht seit Messbeginn 1986 einen Höchststand bei der Bejahung gleicher oder höherer Ausgaben. Insgesamt sind 63% der Befragten der Ansicht, dass die Höhe der Verteidigungsausgaben richtig oder gar zu tief sei. Nur noch 33% bewerten sie als zu hoch. Wird dies mit den Zahlen Mitte der 90er Jahre verglichen, als jeweils eine deutliche Mehrheit von 55% die Ausgaben als zu hoch beurteilten, scheint in den letzten fünf bis sechs Jahren ein Meinungsumschwung stattgefunden zu haben.

6. Düstere Welteinschätzung

Während die Beurteilung der Sicherheitslage in der Schweiz als positiv und optimistisch ausfällt, schätzen Schweizerinnen und Schweizer die weltpolitische Lage in den nächsten fünf Jahren insgesamt signifikant «düsterer und gespannter» ein als vor einem Jahr (55%, +14%). Der Anteil jener, welche der Entwicklung der weltpolitischen Lage «besser und entspannter» entgegen blicken, ist auf einen Tiefstwert von 5% (-2%) gesunken. 76% (+1%) der Befragten teilen die Ansicht, dass ein Krieg in Europa nicht auszuschliessen sei, weshalb es auch in Zukunft eine einsatzbereite Armee brauche. ■



Tibor Szvircev Tresch
 Dr.
 Dozent Dozentur Militärsoziologie
 MILAK/ETH Zürich
 8903 Birmensdorf ZH



Fach Of
 Thomas Ferst
 lic. phil.
 Wissenschaftlicher Projektleiter MILAK/ETH Zürich
 8903 Birmensdorf ZH